



STADT REGENSBURG  
www.regensburger-zeitung.de

## Nibelungenbrücke wieder freigegeben

**Regensburg.** (red) Die Sanierung der Fahrbahn der Nibelungenbrücke konnte am Freitag, 1. September, planmäßig abgeschlossen werden. Die Verkehrssicherung und die Umleitungsbeschilderung wurden ab dem Nachmittag Schritt für Schritt abgebaut und die Fahrbahnen sukzessive für den Verkehr freigegeben. Beide Fahrtrichtungen sind ab sofort wieder uneingeschränkt nutzbar. „Ich freue mich, dass die Deckensanierung der Nibelungenbrücke, die eine unserer wichtigsten Donauquerungen ist, trotz des unbeständigen Wetters und der schwierigen Rahmenbedingungen so zügig durchgeführt werden konnte und bedanke mich bei den städtischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie der Baufirma und der Polizei für die sehr gute Zusammenarbeit“, so Michael Köstlinger, Leiter des Tiefbauamtes in einer Mitteilung der Stadt.

## OB-Gespräch zum Thema Energie

**Regensburg.** (red) Energiewende und Fördermöglichkeiten stehen am Freitag, 8. September, im Fokus. Dann wird Oberbürgermeisterin Gertrud Maltz-Schwarzfischer zum letzten Termin von „Stadt im Gespräch“ in diesem Jahr auf dem St.-Kassians-Platz bereit stehen. Interessierte Bürgerinnen und Bürger können sich ab 15 Uhr mit der Stadtspitze zum Thema „Energiewende und Fördermöglichkeiten“ austauschen. Ebenfalls vor Ort sind Sebastian Zirngibl (Energieagentur Regensburg), Verena Dembianny (Klimaschutzmanagerin) und Armin Mayr (Amt für Stadtentwicklung). Informationen unter [www.regensburg.de/stadt-im-gespraech](http://www.regensburg.de/stadt-im-gespraech).

## Psychischer Ausnahmezustand

**Regensburg.** (mib) Am frühen Freitagabend ist es in der Regensburger Altstadt zu einem größeren Polizeieinsatz gekommen. Hintergrund war eine Person, die sich laut der Einsatzstelle der Polizei Regensburg in einem psychischen Ausnahmezustand befunden haben soll. Der Mann soll laut Passanten schon tagsüber im Bereich des Haidplatzes durch lautes Rufen aufgefallen sein. Gegen 17.40 Uhr drangen dann wiederholt laute, schmerzverzerrte, zunehmend intensive und verzweifelt wirkende Schreie aus der Gasse Am Römling. Einsatzkräfte der Polizei und des Rettungsdienstes blieben zunächst auf Abstand, während eine weitere Person den schreienden Mann wohl vor dessen Wohnhaus fixierte. Weitere hinzugerufene Einsatzkräfte brachten den Mann, der sich aktiv wehrte, schließlich zu Boden und fixierten ihn dann auf einer Bahre. Wie mit dem Mann weiter verfahren wurde, konnte die Polizei zunächst nicht sagen.



Polizeieinsatz am Römling.

Foto: Michael Bothner



In den vergangenen Wochen wurden vermehrt Wahlplakate heruntergerissen,



beschädigt oder sogar entfernt, sagen Stadtparteien.

Fotos: Simon Rothfischer

# Ein (ernst-)zunehmendes Phänomen

## Warum nimmt vor den Wahlen der Vandalismus an Plakaten zu? Eindrücke aus der Perspektive der Parteien, der Polizei und eines Kriminologen

Von Simon Rothfischer

**H**eruntergerissen, angezündet, beschmiert – Vandalismus im Zusammenhang mit Wahlplakaten, so scheint es, hat sich in den vergangenen Jahren schleichend in der heißen Phase des Wahlkampfs etabliert. Doch vor dieser Landtags- und Bezirkstagswahl greift das Phänomen offensichtlich besonders um sich. Was steht hinter dieser wohl mutwilligen Art der Zerstörung? Unsere Redaktion hat mit Parteien einiger Kandidaten, der Polizei und einem Kriminologen gesprochen.

Siegfried Schönberger von der ÖDP hat sich in diesem Zusammenhang an unsere Redaktion gewandt: Am Abend des 28. Juli hätten Parteimitglieder mehrere Wahlplakate in der Holzgartenstraße und am Weichser Weg auf Höhe des Donau-Einkaufszentrums angebracht.

### Zehn Plakate wurden bei der ÖDP bisher entfernt

Als Schönberger am nächsten Tag die Straße abgefahren sei, um die Außenwirkung der Plakate nachzuvollziehen, hätten mehrere Plakate gefehlt, sagte er bei einem Ortstermin am 9. August. Laut Schönberger seien die Plakate „fachmännisch entfernt“ worden, da auch die Kabelbinder zur Befestigung des Plakats nicht mehr vor Ort waren. „Wir haben das wettermäßig geprüft“, fügte Landtagskandidat Hannes Eberhard an, der zufällig zum dem Termin hinzukam.

Aus Kostengründen verwende die ÖDP wiederverwertbare Plakate aus Altpapier. Die klassischen Holzständer seien nach den vergangenen 20 Jahren marode geworden. Die Pappplakate werden mit mehreren dickeren Kabelbindern etwa an Laternenmasten fixiert.

„Ohne spezielles Werkzeug bringt man die nicht auf“, meinte Schönberger, der bis zu seinem Renteneintritt als Elektriker tätig war. Er

### 100 ist die magische Zahl für die Plakatierung

**S**eit dem offiziellen Plakatierungsbeginn im Stadtgebiet am 8. Juli dürfen die kandidierenden Parteien an 100 Standorten plakätieren. Entsprechend den Vorgaben der Stadtkämmerei, Abteilung Sondernutzung, müssen sich davon 50 Standorte an Hauptstraßen und 50 an Nebenstraßen befinden.

Die 50 Standorte an Regensburgs Hauptverkehrsadern gibt die Abteilung den Parteien in einem sogenannten Stellplatzverzeichnis vor. Der Mast einer Straßenlaterne zählt beispielsweise als ein Standort. Der Laternenmast darf dann beidseits plakatiert werden. Die restlichen 50 Standorte dürfen die Parteien selbst wählen. (ros)



Mehrere Kabelbinder fixieren das ...



... Plakat an seinem Bestimmungsort.

empfindet diese Art von Vandalismus als „undemokratische Geisteshaltung“ und ist damit nicht allein.

Auf Nachfrage haben fünf der Parteien aus dem Stadtgebiet antwortet, die Direktkandidaten für die Land- und Bezirkstagswahl stellen. Ihre Rückmeldung war durchweg negativ; bis auf einen Vertreter der FDP empfanden sie den Vandalismus im Zusammenhang mit Wahlwerbung intensiver als in den vergangenen Jahren.

### Spielt die landespolitische Situation eine Rolle?

Für Oliver Groth von den Grünen ist der Vandalismus an den Wahlplakaten „deutlich mehr, schon vom Start weg“. Konkrete Zahlen hat der Vorstandsvorsitzende der Regensburger Grünen nicht, aber im Verhältnis zu den vergangenen Wahljahren habe sich die Zahl schon „verdoppelt bis verdreifacht“, findet er.

Auf gewisse Ballungsgebiete könne er sich nicht direkt festlegen. „Es ist querbeet, es passiert überall“. Häufig seien auch Beschimpfungen

und Beleidigungen. „Die Diskussion ist ziemlich aufgeheizt“, sagt Groth. Es sei eine „spalterische Art“ des Wahlkampfs, bei dem „falsche Behauptungen besonders von Landesebene das Klima vergiften“ würden.

Mit rund 20 Helfern seien die Grünen seit dem offiziellen Beginn am Plakatieren. Sie sind im Stadtgebiet die einzige Partei, die noch ausschließlich Holzaufsteller mit aufgeklebten Papierplakaten nutzt. „Das ist auch ein Alleinstellungsmerkmal für uns“, meint er.

### Schmierereien und Beschädigungen bei SPD

Alexander Irmisch, Geschäftsführer des SPD-Unterbezirks Regensburg, stimme das Phänomen „sehr nachdenklich“. „Von Wahlkampf zu Wahlkampf“ habe bei seiner Partei der Vandalismus an Wahlplakaten zugenommen. Während dieses Wahlkampfs sei die SPD neben abgerissenen auch mit beschmierten Plakaten konfrontiert. In der Friedensstraße sei zudem der Kopf von Sebastian Koch aus dem

Plakat geschnitten worden. Thomas Dischinger, Schatzmeister der FDP Regensburg, könne dagegen „keine besonderen Häufungen“ von Vandalismus an Wahlplakaten im Vergleich zu den vergangenen Wahlkämpfen feststellen. Als möglichen Grund nennt er den kürzeren Plakatierungszeitraum. Diesen hat die Stadt nämlich von bisher sechs Monaten vor der Wahl auf die letzten drei Monate vor dem Wahltag reduziert.

Für seine Partei sei eine Quote „zwischen 15 und 20 Prozent“ im Zusammenhang mit Diebstahl und Beschädigung von Wahlplakaten ein großer Erfahrungswert. Mit zwei Fahrzeugen kontrolliere die Partei ihre Plakatstandorte „mehrmals die Woche“.

### Für Kerstin Radler hat der Vandalismus zugenommen

Für Stadtverbandsvorsitzende und Bezirkstagskandidatin der Freien Wähler Kerstin Radler ist es bereits der sechste Wahlkampf, den sie „auf kommunaler und Landtagsbene federführend“ begleitet. Entsprechend sei sie auch „immer an der Plakatierung beteiligt“ gewesen. Ihrer Ansicht nach habe der Vandalismus beim Wahlkampf schon immer eine Rolle gespielt, doch die Beschädigungen und Diebstähle in diesem Jahr empfindet auch sie als deutlichen Anstieg: „Bemalte man früher noch die Plakate, manchmal auch scherzhaft, geht es jetzt nur noch um reine, mutwillige Zerstörung. Es sieht so aus, dass all der Frust und aufgestaute Wut an der Politik und damit auch an den auf Plakaten abgebildeten Kandidatinnen und Kandidaten, abgelassen wird“, sagt sie.

Bisher seien an 15 Standorten insgesamt 30 Plakate ihrer Partei ersetzt worden. Ein Plakat koste etwa 5,50 Euro. Bei 30 Stück liege die Schadenshöhe für die Partei bei ungefähr 165 Euro, rechnet die Bezirkstagskandidatin vor.

### Für die Polizei sind es Einzelfallentscheidungen

**D**ie Anzahl der Anzeigen im Bezug auf Sachbeschädigung an Wahlplakaten liege im Stadtgebiet Regensburg im „einstelligen Bereich“, teilt Corinna Wild, Pressesprecherin des Polizeipräsidiums Oberpfalz, auf Anfrage unserer Mediengruppe mit. Erhalte die Polizei Hinweise auf eine Straftat, leiten die Beamten aufgrund des Legalitätsprinzips ein Ermittlungsverfahren ein.

Jede Strafanzeige ist ein Einzelfall, den die Justiz am Ende bewerten müsse: „Welche Straftat liegt vor?“ Da die Plakate Eigentum der Parteien sind, müssen Täter auch mit zivilrechtlichen Konsequenzen rechnen. (ros)

## Wie kann man gegensteuern?

**V**andalismus sei das Ergebnis verschiedenster Tätermotive, sagt der Psychologe und Kriminologe Florian Stoek. Er ist spezialisiert auf Rechtspsychologie und gehört zudem dem Leitungsteam der Fachgruppe Notfallpsychologie des Berufsverbands Deutscher Psychologinnen und Psychologen an.

Für gewöhnlich ziehe er zur Beurteilung wissenschaftliche Arbeiten, etwa die Polizeistatistik, heran. Vandalismus an Wahlplakaten sei darin jedoch nicht spezifiziert.

Grundsätzliche Beweggründe für Vandalismus seien etwa Freude an Zerstörung, Wut oder Gruppenzwang. Letzteres komme besonders unter Jugendlichen vor: „Herausstechen, Grenzen überschreiten – das ist grundlegender Bestandteil der Persönlichkeitsentwicklung“.

Gewissermaßen liege es „in der Natur des Menschen“, Grenzen zu überschreiten und Normen zu brechen. „Die Spielregeln“ – etwa die Strafgesetznormen im Kontext des

Vandalismus – „werden erst kulturell ansozialisiert“, erklärt er die Wirkung der Gesellschaft auf den Einzelnen.

„Die Kriminologie verfolgt einen multifaktorellen Ansatz“, geht er auf mögliche Präventivmaßnahmen ein. Zerstörte Plakate zeitnah zu beseitigen – das bilde aus rechtspsychologischer Sicht eine wichtige Grundlage: Ein hohes Maß an Zerstörung senke nämlich die Hemmschwelle für mögliche Folgetäter. „Es darf kein Eindruck von neuen Spielregeln entstehen“, vereinfacht er den Zusammenhang.

Daneben sei auch die „Ebene der Emotion“ zu berücksichtigen: „Den Menschen und seine Wut ernstnehmen und Gesprächsangebote machen“, sei dabei ein Lösungsansatz.

Zuletzt spiele die „soziale Kontrolle“, das gesellschaftliche Miteinander, eine wichtige Rolle. „Nicht wegschauen“, sondern etwa als Nachbar einschreiten und die Polizei verständigen, sei angesagt. (ros)